

Danses Macabres



Suisse

Totentanz-Vereinigung Schweiz

Präsident Franz Egger, Gasstrasse 44, 4056 Basel

Kassier Walter Matti, Mädergutstr. 37, 3018 Bern

Sekretär Josef Brülisauer, Brunnhalde 7a, 6006 Luzern

Basel, im Oktober 2018

Liebe Mitglieder der Totentanz-Vereinigung Schweiz

Schönstes Frühlingswetter, eine zügige Erledigung der Traktanden und die ausgezeichnete Führung waren die Kennzeichen der Jahresversammlung in Flüeli Ranft am 21. April 2018. Über die Versammlung berichtet das beigelegte Protokoll, über die Arbeit des Vorstandes der Jahresbericht des Präsidenten. Im ersten Beitrag des Rundbriefs schildert Walter Matti einige Impressionen von der Exkursion in die untere Ranftkapelle am 21. April. Dort hatte der Engelberger Albert Hinter 1921 ein grosses Wandbild voller Anspielungen und Ironie gemalt. Der zweite Artikel stellt den Totentanz von Hasle im Entlebuch vor. Das Beinhaus des Dorfes erhielt 1687 mit der Ausstattung einen Totentanz. Das Bild ist ein Spiegel der lange Zeit ganz ländlich-bäuerlichen Gesellschaft des Entlebuch. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre und schöne Herbsttage.
Freundliche Grüsse

Franz Egger, Präsident



Blick von Heiligkreuz LU auf die Hügel des Entlebuch

Mitgliederversammlung vom 21. April 2018 in Flüeli Ranft Impressionen

Walter Matti



Bei strahlendem Sonnenschein, frühlingshaftem Wetter und mit sommerlichen Temperaturen findet unsere Mitgliederversammlung in Flüeli Ranft statt. Hier lebte und wirkte Bruder Klaus (1417-1487).



Hartmann Schedel: Liber chronicarum (Schedelsche Weltchronik, 1493)

Trotz etwas beschwerlicher Anreise besuchen 14 Personen diesen Anlass. Nach der GV und dem feinen Mittagessen begeben wir uns in die untere Ranftkapelle, in der die Führung durch unser Mitglied Regula Odermatt stattfindet.



Untere Bruderklaukapelle an der Melchaa

Hier beschäftigen wir uns mit dem Votivbild, das sich im Kapelleninnern über dem Portal befindet. Es wurde vom Nidwaldner Staatsarchivar Robert Durrer entworfen und von ihm in Zusammenarbeit mit dem Engelberger Maler Albert Hinter und dem Stanser Kunststudenten Hans von Matt 1921 gemalt. Es zeigt die Schweiz als Friedensinsel inmitten des völkermordenden Totentanzes des Ersten Weltkriegs. Gestiftet hat dieses Bild der Schweizerische Katholische Volksverein.



Regula Odermatt schildert uns in sehr ausführlicher Weise die Gedanken, die hinter der sichtbaren Malerei dieses Gemäldes stecken, das auch mehrere symbolisch-ironische Hinweise zum damaligen Zeitgeschehen enthält.



Das Bild auf der Kapellen-Rückwand von Albert Hinter

Auf der linken Seite schwingen sich aus dem Meer von Toten die vier apokalyptischen Reiter (Apok. 6, 1-8) empor und bedrohen die Friedensinsel Schweiz. Ihre Attribute – Waage, Schwert, Pfeil und Bogen – verkünden die Dimension der Katastrophe: den Hunger, den Krieg, die mit der mittelalterlichen Pest vergleichbare Grippepandemie und den Tod in Gestalt eines Flugzeuges. Das Flugzeug, der von deutschen Unterseebooten versenkte Passagierdampfer Lusitania, eine Giftflasche und eine Gasmasken weisen auf den Einsatz neuartiger, tödlicher Waffen, die Kronen auf den Schädeln auf die untergegangenen Reiche, die Fahnen der verschiedenen Nationen auf die Globalität des Ersten Weltkriegs.



Rechts brennt mit einer riesigen Rauchfahne eine Stadt mit Türmen, wohl Reims oder Ypern, oder handelt es sich etwa um eine prophetische Schau des 11. September 2001?

Aus diesem Meer von Mord, Brand und Tod erhebt sich die Friedensinsel Schweiz. Mit erhobenen Händen bittet Bruder Klaus den dreieinigen Gott (Glasgemälde von Albert Hinter im Rundfenster) um die Rettung der Heimat, die von einem Kranz von Engeln schützend umkreist wird.



Die Friedensinsel stellt auf den ersten Blick eine ländliche Idylle dar, wo Friede und Prosperität herrschen, Einigkeit und Harmonie (Kinderreigen) und wo sich die Bevölkerung in Ruhe ihren alltäglichen Pflichten widmen kann, ohne Angst und Not zu haben. Doch Durrer verpackt in die Idylle auch Kritik an der Armee, er thematisiert den Nahrungsmittelmangel, dem mit Mehranbau und Milchrationierung begegnet wurde, aber auch die einseitige Parteinahme vieler Deutschschweizer für Deutschland und die Mittelmächte. Sogar die überaus grosse Hilfsbereitschaft der Schweiz, die vielen Internierten, Invaliden und Flüchtlingen sicheres Asyl bot, hinterfragt er augenzwinkernd, weil damit auch dem darbenden Tourismus geholfen wurde und nicht alle Hilfesuchenden gleichermassen willkommen waren.

Das geistreiche, mit Satire gewürzte Zeitgemälde hat erneut an Aktualität gewonnen. Wie damals ist es auch heute noch Anlass für Auseinandersetzungen. Siehe auch die Zusammenfassung von Franz Egger in der Einladung zur Jahresversammlung.

Einige Teilnehmer besuchen anschliessend noch die St. Niklaus Kapelle. Das auf aussichtsreicher Bergterrasse gelegene Kirchlein besteht aus einem freistehenden Turm mit achtseitigem Pyramidendach sowie rechteckigem Chor und Schiff. Im Chor betrachten wir an den Wänden die qualitativollen gotischen Freskenzyklen (1370-1380) in vier Bilderzonen mit ausdrucksvoll bewegten Figuren auf blauem Grund: Jüngstes Gericht, Leben Jesu, Legendenkreis des hl. Niklaus von Myra.

An der Schiffsdecke sind in 100 Medaillons Szenen aus dem Alten und Neuen Testament dargestellt, neben Brustbildern von Heiligen.



St. Niklaus Kapelle



Chor



Schiffsdecke

Mit lobenden Worten unseres Präsidenten und mit kräftigem Applaus bedanken wir uns bei Regula Odermatt für den hervorragenden Vortrag. Franz Egger wünscht uns allen eine angenehme Heimreise.

Ende der Veranstaltung um 16.45 Uhr. Auch ich möchte mich für wertvolle Hinweise zu dieser Arbeit bei Regula Odermatt herzlich bedanken.

Alle Aufnahmen Walter Matti.

Der Totentanz von Hasle im Entlebuch

Franz Egger

Im Jahre 2001 wurde das Entlebuch Biosphärenreservat der Unesco, im Herbst 2008 erster Regionaler Naturpark der Schweiz von nationaler Bedeutung. Es handelt sich nicht einfach um ein Naturschutzgebiet, wie wir einige kennen, sondern um ein Zusammenspiel von Schutz der Natur und nachhaltiger Entwicklung für Mensch, Tier- und Pflanzenwelt. Neun Dörfer zwischen Napf und Sörenberg, zwischen Doppleschwand und Briener Rothorn bilden das Reservat. Das ausserhalb des Entlebachs wenig bekannte Dorf Hasle bildet das geistliche Zentrum, weil unter anderem die lokal beliebte, auf einer schönen Aussichtsterrasse gelegene Wallfahrtskirche Heiligkreuz zu Hasle gehört. Das Dorf liegt fast in der geografischen Mitte des Reservats. Für die Freunde des Totentanzes ist Hasle besonders interessant. Im Jahre 1687 hatten Dorfbewohner einen Freskenzyklus mit einem Totentanz für die Beinhauskapelle gestiftet. Die barocken Bilder sind für alle am Totentanz Interessierten ein besonderer Anziehungspunkt. Darüber hinaus ist Hasle, wie das ganze Entlebuch, als prachtvolles Wandergebiet sehr zu empfehlen.

Die Kirche

Hasle wurde im 15. Jahrhundert selbständige Pfarrei. Damals wurde eine bereits bestehende Kapelle mit Turm, Taufstein und Friedhof zur Dorfkirche erweitert. 1761 errichtete man eine neue Kirche, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts verlängert wurde. Bei dieser Vergrösserung erhöhte man den Turm und fügte der Kirche eine Sakristei an. Es ist die Kirche, wie sie sich jetzt den Besucherinnen und Besuchern zeigt. Bis heute ist die Kirche vom Friedhof umgeben. So ruhen in Hasle die Toten inmitten des Dorfes unter den Lebenden.



Das Beinhaus

Es wurde 1574 neben der Kirche errichtet. Die eingemeisselte Jahrzahl im Balken über dem Fenster beim Eingang erinnert an das Baujahr. Im Dachreiter hängt ein 1491 datiertes Glöcklein, das wahrscheinlich von der alten Dorfkapelle übernommen worden war.



Das Beinhaus

Auch das Fragment eines Sakramentshäuschens, jetzt neben der Tür in die Wand eingelassen, wird wohl aus der alten Kapelle stammen. Man pflegte einen sparsamen Umgang. Sparsamkeit oder vielleicht sogar Geldmangel war vermutlich der Grund dafür, dass man das Beinhaus erst ein Jahrhundert später im Jahre 1687 ausschmückte. 1653 hatten die Entlebucher Bauern sich erhoben und 1656 hatten die konfessionellen Auseinandersetzungen zwischen Reformierten und Katholiken zum ersten Villmerger Krieg geführt.



Als Folge des Konzils von Trient und neuer barocken Frömmigkeitsformen wurden in katholischen Gebieten, besonders auch im Kanton Luzern, viele Kirchen umgebaut oder gar neu errichtet. Das Beinhaus von Hasle wurde umgestaltet und erhielt eine Ausstattung. Die flache Decke wurde mit einer kassettierten Holzdecke ersetzt. Die Kapelle erhielt einen barocken Altar. Das Altarbild, es zeigt eine Pietä (Maria mit dem toten Christus auf dem Schoß), begleitet von Franz von Assisi und Antonius von Padua, ist signiert und datiert: „IO(HANN) JACOB FLEISCHLIN LUC(ERNENSIS) PINX(IT) (=hat gemalt). 1687“.



Aus dieser Zeit stammt auch der Totentanz, eine Stiftung von Dorfbewohnern. Die Namen der Stifter sind in den Kartuschen der Konsolen der lebensgrossen Totentanzfiguren teilweise überliefert. Auf der linken Seite sind sie nicht erhalten. Rechts sind die Namen „Weibel Reinhardt Edell / Landschreiber Peter Rengli“ lesbar. Unter der Figur des Papstes kann man noch lesen „Kilen Richter“ und unter jener des Kaisers „Statthalter / Ulrich Rüdi“. Die Anregung zu Umbau und Ausschückung des Beinhauses war vielleicht vom langjährigen örtlichen Pfarrer Franz Schmid ausgegangen, der von 1653 bis 1691 Pfarrer in Hasle war. Schmid hatte das Luzerner Jesuitenkollegium besucht und verfügte somit über eine gewisse Bildung.

Wie in Totentänzen üblich, tanzt der Tod auch in Hasle in Gestalt eines Skeletts mit je einem Menschen unterschiedlichen Standes oder Berufes. Er ruft die Menschen aus dem irdischen Leben ab. Besonders reizvoll in Hasle sind die dargestellten Dorfgenossen. Der Maler wich vom üblichen Schema einer Ständerevue, wie man sie besonders bei städtischen Totentänzen kennt, ab. In Hasle treten keine Königinnen, Ratsherren, Juristen, Ärzte und Äbtissinnen auf, sondern Personen aus dem ländlich-bäuerlichen Bereich. Auf der linken Seite tanzen die Vertreter der Landwirtschaft: Jüngling, Bauer und Älpler. Rechts treten Menschen aus dem Dorf auf: Wirt, Schreiber und Müller.



Linke Seite mit Jüngling, Bauer und Älpler



Rechte Seite mit Wirt, Schreiber und Müller

Im Chor sind die geistliche und die weltliche Obrigkeit dargestellt, links der Papst, rechts der Kaiser. Obwohl man 1687 seit fast vierzig Jahren nicht mehr zum Römischen Reich gehörte, fühlte man sich noch immer mit dem Kaiser verbunden. Die Figuren erkennt man an ihren Kleidern und Attributen. In den Inschriften über den Paaren werden sie zudem mit ihrer Berufsbezeichnung angesprochen. Der Künstler reduzierte das Personal des Totentanzes auf wenige Figuren, diese aber stellte er in der kleinen Kapelle sehr gross dar. Sie sind rund 180 cm gross. Diese Monumentalität führt zu grosser Wirkung.



Die geistliche und die weltliche Obrigkeit, links und rechts vom Altar

Die Figuren tragen zeitgenössische, ländliche Gewandung: Kniestrümpfe, Pluderhosen, weite Hemden, Gilets und halblange Röcke. Lange Haare und Bärte waren sehr verbreitet. Der Papst tritt in den Pontifikalgewändern, mit Tiara und dreifachem Kreuzstab, auf. Der Kaiser erscheint in Rüstung, mit Krone und Szepter. Auch den anderen Figuren sind Attribute, die sie kennzeichnen, beigegeben. Der Älpler trägt einen Hirtenstab. Dem Wirt nimmt der Tod die Zinnkanne ab, der Schreiber wird die Urkunde nicht mehr überbringen können. Der Müller trägt ein grosses Getreidemass. Auffallend ist das vollständige Fehlen der Frauen. Dabei hatten Frauen gerade in dörflichen Gemeinschaften wichtige Funktionen inne. Wie in vielen Totentänzen üblich, ist auch in Hasle der Tod die aktive, handelnde Figur. Die zumeist alten Männer sind erstaunt, dass der gewohnte Gang des Lebens nun plötzlich zu Ende sein soll. In den Inschriften über den Paaren spricht der Tod die Menschen an. Sie haben – wie immer – allerhand Ausreden parat und versuchen mit dem Tod zu verhandeln, ihn nochmals zu überlisten. So heisst es etwa über dem Wirt: „Todt / Gib mir ietz das glass mit win / guot läben zu End duot sin / Wirt. / O wee ich bit lass mich Läben / Fass und Win wil alles geben.“ Im Totentanz von Hals gibt es keinen Hinweis auf das Jüngste Gericht, keine Andeutung auf ein mögliches Leben nach dem Tod. Der Zyklus zeigt die Unerbittlichkeit, ja Brutalität des Todes. Nicht der Totentanz, sehr wohl aber sein Träger, das heisst die Kapelle,

führt in die religiöse Dimension. Die Kapelle erfüllt liturgische Funktionen, hier wird gebetet und hier wird Messe gelesen. Der Totentanz von Hasle erfährt durch seine unmittelbare Umgebung eine religiöse Tiefe. Das Altarbild mit der Pieta weist auf den Tod Christi und den Schmerz Marias hin. Im Giebel über dem Hauptaltar steht eine Figur des Erzengels Michael mit der Seelenwaage. Sterben ist schmerzvoll, das irdische Ende ist aber zugleich Tor in eine andere Welt. So heisst es auf dem Antependium, dem Brett vor dem Altartisch, das mit den gemalten Knochen, Totenschädeln und mit der Erinnerung an die vier letzten Dinge wie der Totentanz auf die Hinfälligkeit alles Irdischen hinweist: „Des Todts Graeuse (Grausamkeit) nim in acht / Das Gricht, Höll und Himmel betracht / Gwüss ist der Todt / Glori komt uf Dnoth“.



Das hölzerne Antependium von Hasle

Der künstlerische Rang des Totentanzes von Hasle ist nicht hervorragend. Faszinierend sind aber die ländlich-dörflichen Gestalten mit ihrer zeitgenössischen Gewandung. Die Bedeutung dieses Totentanzes liegt in seinem kulturhistorischen Rang. Die Figuren tragen möglicherweise Porträtzüge der Stifter oder anderer Dorfgrössen. Der Totentanz von Hasle ist eingebettet in seine ländliche Umgebung. Der Maler ist nicht mit Sicherheit bekannt. Stilistische Gründe sprechen dafür, dass der Maler des Altarbildes, Johann Jakob Fleischlin aus Luzern, auch den Totentanz malte. Über den Maler Fleischlin ist

nicht viel bekannt. Er lässt sich von 1669 bis 1680 in Luzern nachweisen. Er war Mitglied der Lukasbruderschaft, zeitweise deren Pfleger. 1669 malte er in der Hofkirche Luzern das ehemalige Heiliggrab. Vielleicht war er verwandt mit dem Jesuiten Gregor Fleischlin (1626-1686) aus Luzern, der später ins Kloster Engelberg eintrat und von 1681 bis 1686 dessen Abt war.

Mit grosser Selbstverständlichkeit setzte der Maler den Totentanz, ein durch und durch weltliches Thema (alle Menschen müssen sterben), in den sakralen Raum. Weltliches und Religiöses wurden miteinander verschränkt. Das Beinhaus von Hasle hat seine ursprüngliche Funktion, letzter Aufbewahrungsort menschlichen Gebeins zu sein, längst verloren. Die Kapelle mit ihren vielfältigen Bezügen zu Sterben und Tod, neben Kirche und Friedhof gelegen, wurde einer neuen Aufgabe zugeführt. Hier werden die Toten von Hasle aufgebahrt. Inmitten des Dorfes können Verwandte und Freunde in Ruhe von ihren Toten Abschied nehmen. Der Totentanz an den Wänden der Kapelle erinnert sie an die eigene Hinfälligkeit.



Blick vom Friedhof auf
Beinhaus und Kirche

Alle Aufnahmen von Franz Egger

Weiterführende Literatur:

Heinz Horat, Hasle im Entlebuch, Schweizerische Kunstführer, herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern 1984.

Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern, Neue Ausgabe, Bd. 1, Das Amt Entlebuch, von Heinz Horat, Basel 1987, S. 190-193.

Regula Odermatt-Bürgi, Totentanz Hasle, in: Todesreigen – Totentanz. Die Innerschweiz im Bannkreis barocker Todesvorstellungen, Luzern 1996, S. 49-54.



Blick zur bemalten Holzdecke des Beinhauses